

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

236 (30.8.1913) 2. Blatt

Die Entstehung der deutschen Salzlagerstätten.

Von Dr. Carl Niemann.

Wenn wir uns die Bildung unserer deutschen permischen Salzlagerstätten vergegenwärtigen wollen, so tritt auf Grund der Beobachtungen, welche wir bei dem Adji-Darga machen, uns folgendes Bild vor Augen: Gegen das Ende der paläozoischen Zeit war der größte Teil unseres deutschen Vaterlandes von einem nicht sehr tiefen Binnenmeer bedeckt. Nach Westen hin war dasselbe von einem gewaltigen Hochgebirge begrenzt, welches an Höhe unsere heutigen Alpen vielleicht bedeutend überragte und dessen spärliche Reste uns in den jetzt gewellten, von engen Tälern durchschnittenen Höhen des rheinischen Schiefergebirges erhalten sind. Nach Norden hin begrenzte dieses Binnenmeer ebenfalls ein Hochgebirge, dessen Reste in den Bergen Englands und den eisgekrönten Gipfeln der skandinavischen Halbinsel auf uns überkommen sind. Nach Osten war dieses Binnenmeer von einer weit ausgedehnten Wüste begrenzt, über der eine tropische Hitze brütete. Nach Süden hin war dieses Binnenmeer von einer niedrigen Landbarre begrenzt, die sich aus der Gegend von Genf über Bassau, Linz, Regensburg bis in die Gegend von Wien erstreckte. Diese Landbarre deutet die ersten Regungen der Kruste unserer Erde an, das Alpengebirge zu bilden, welches erst in der Tertiärzeit zu seiner jetzigen Höhe durch seitlichen Druck emporgehoben wurde. In der Gegend von Genf und der Gegend von Wien stand dieses Binnenmeer durch enge Straßen mit dem im Süden in der Äquatorialzone gelegenen offenen Ozean in Verbindung. Genau in derselben Weise, wie wir es bei dem Adji-Darga gesehen haben, verdunstete unter dem Einfluß der über jenen Gegenden lagernden tropischen Hitze das in jenem Binnenmeer vorhandene Wasser sehr schnell. Die Folge davon war, daß sein Wasserpiegel sank und infolgedessen ununterbrochen frisches Meerwasser durch die beiden Öffnungen in das Binnenmeer einströmte. Hierdurch wurde das in demselben vorhandene Meerwasser immer mehr mit Salzen angereichert, bis die Anreicherung einen solchen Grad erreicht hatte, daß die in Lösung vorhandenen Salze zur Ausscheidung gelangen konnten. Zunächst scheideten sich die am schwersten löslichen Salze, die Kalksalze, aus. Und so finden wir überall da, wo unsere Salzlager durchsteuft worden sind, unter denselben eine mehr oder weniger mächtige Schichtenfolge von Anhydrit oder schwefelsaurem Kalk. Nachdem auf diese Weise der größte Teil der Kalksalze zur Ausscheidung gelangt war, konnten sich die leichter löslichen Salze ausscheiden, von denen zunächst die am schwersten löslichen Natriumverbindungen zur Ausscheidung gelangten. Und so finden wir über dem Anhydrit eine oft viele hundert Meter mächtige Schichtenfolge von Stein Salz. In derselben beobachten wir ganz regelmäßig in Abständen von 9-10 Zentimetern verlaufende Schüre, welche aus Anhydrit (wasserfreiem schwefelsaurem Kalk) bestehen. Diese Schüre sind in der Weise zu erklären, daß durch die in das Binnenmeer einströmenden Wasser immer und immer wieder in demselben befindlichen Sole Kalksalze zugeführt werden. Da Chlornatrium in kaltem und warmem Wasser ungefähr in gleicher Weise löslich ist, während Kalksalze in warmem Wasser schwerer löslich sind als in kaltem Wasser, so nimmt man an, daß die Ausscheidung der Anhydritschüre in den Sommermonaten vor sich ging, während die bedeutend mächtigeren Zwischenlagerungen von Stein Salz sich während der übrigen Zeit des Jahres bildeten. Diese Erklärung hat um so mehr für sich, weil die Grenze des Stein Salzes gegen den Anhydrit keine scharfe ist und die den Anhydritschüren zunächst liegenden Partien des Stein Salzes mehr oder weniger mit Anhydrit verunreinigt sind. Besonders die untere Grenze der Anhydritschüre gegen das Stein Salz ist keine scharfe, weil einzelne Anhydritkristalle in mehr oder weniger großer Zahl in das Stein Salz hineinragen. Je weiter wir uns von dem das Stein Salz unterlagernden Anhydrit entfernen und in die oberen Lagen des älteren Stein Salzes gelangen, um so mehr werden die Anhydritschüre durch solche von Polyhalit (schwefelsaurem Kalk, schwefelsaurem Kali, schwefelsaure Magnesia und zwei Teile Wasser) ersetzt, welche schließlich nur noch allein anzutreffen sind. Man unterscheidet daher in dem älteren Stein Salz zwei scharf voneinander zu trennende Horizonte und stellt der älteren Anhydritregion eine jüngere Polyhalitregion gegenüber. Aus dem Gesagten geht bereits zur

Genüge hervor, daß die Grenze zwischen beiden keine scharfe ist, sondern daß die eine ganz allmählich in die andere übergeht, beide also in unmittelbarer Folge nacheinander entstanden sind.

Während auf diese Weise das ältere Stein Salz sich bildete, wurde die über demselben befindliche Sole immer mehr mit leichtlöslichen Salzen angereichert. Neben Chlornatrium oder Kochsalz, welches bis zuletzt in der Sole vorhanden war, blieben in Lösung Jodmagnesium, Jodnatrium, Jodlithium, Brommagnesium, Chlormagnesium und Magnesiumsulfat, zu denen noch verschiedene andere Verbindungen treten, unter denen die des Bors die erste Rolle spielen.

Als diese Mutterlaugen die obere Kante der Einflußöffnung erreicht hatten, flossen in einer rückläufigen Unterströmung zunächst die Jodverbindungen und vielleicht auch ein Teil der Bromverbindungen in den Ozean zurück, während über diese Unterströmung hinweg ununterbrochen Meerwasser in den Bufen einströmte, welches spezifisch leichter als die darunter befindlichen konzentrierten Laugen war. Zu der Zeit, als die Jodverbindungen und ein Teil der Bromverbindungen auf diese Weise aus den Mutterlaugen entfernt worden waren, muß dann auf irgendeine Weise die Verbindung zwischen dem Binnenmeer und dem offenen Ozean unterbrochen worden sein. Dies kann durch eine Sturmflut, welche den Zugang zu dem Binnenmeer mit Anschwellungsmassen vollständig verstopfte, geschehen sein. Wahrscheinlicher aber ist es, daß die Hebung des im Entstehen begriffenen ersten Alpengebirges in ein rascheres Tempo trat und die Verbindung zwischen dem offenen Ozean und dem Binnenmeer derartig verschloß, daß kein Meerwasser mehr in letzteres gelangen konnte.

Hiermit war endlich die Möglichkeit gegeben, daß die über dem Salzlagern in den Meerbusen vorhandenen Mutterlaugen sich immer mehr konzentrierten, indem das Wasser verdunstete. Unter der glühenden Hitze, die unter den Tropen Sandablagerungen auf 90 Grad Celsius erhitzen kann, mußten sie endlich einen solchen Grad der Konzentration erlangen, daß sie erstarrten und sich über dem unter ihnen vorhandenen, stellenweise bis zirka 1000 Meter mächtigen Salzlagern in einer zirka 150-160 Meter mächtigen Schicht ablagerten, deren oberste etwa 40 Meter starke Region besonders reich an Chlorkalium ist.

Man bezeichnet diese Region nach Bischof als Karnallitregion, nach dem in jener besonders verbreiteten Karnallit, einer Verbindung von Chlorkalium und Chlormagnesium mit sechs Teilen Wasser, der die darunter liegenden Teile jener erstarrten Mutterlaugenschicht als Kieseritregion gegenübergestellt werden, jogenannt nach dem in jenem Horizont besonders verbreiteten Kieserit, einer wasserhaltigen Verbindung von schwefelsaurem Magnesia. Kieseritregion und Karnallitregion zusammen bilden die sog. Braunsalzge.

Wie bereits erwähnt, herrschte zur Zeit der Bildung jener mächtigen Salzlagern ein ausgesprochenes trockenes Wüstenklima. Durch die über jene ausgedehnten Wüstengehenden wehenden heftigen Winde wurde dann der Wüstenstaub in jene Senke, in welcher sich die Salzablagerung gebildet hatte, geweht und so im Laufe der Zeit stellenweise eine im Durchschnitt zirka 8 Meter mächtige Schicht aufgebaut, die wir jetzt als Salztön kennen; sie schützte die unter ihm lagernden Salzschichten vor einer Wiederauflösung durch das Wasser. Neuerdings sind nach den Beobachtungen des Landesgeologen Zimmermann bei Duerfing, Spereberg und an anderen Orten im Salztön marine Versteinerungen aufgefunden worden, die den Gattungen *Serrillia*, *Libea*, *Schizodus* und *Alveoloporus* angehören. Auf Grund dieser Beobachtungen sind die meisten Geologen heute geneigt, den Salztön nicht mehr als eine rein subärische Bildung anzusehen, sondern sind der Ansicht, daß die untersten Ablagerungen des Salztöns rein subärischer Bildung sind. Sehr bald trat aber eine Senkung unseres deutschen Vaterlandes ein, durch welche eine abermalige Überflutung desselben durch das Meer bedingt wurde. Hierbei wurden die erwähnten Meerestiere mit eingeschwehmt und entwickelten sich bei den günstigen Existenzbedingungen, die sie hier voranden, lokal zu ungeheurer Individuenzahl, kamen aber sehr schnell wieder zum Absterben, als diese sich änderten. Die Reste von Meerestieren finden sich nämlich nur in der mittleren Abteilung des Salztöns, während sie in der unteren und oberen Abteilung desselben vollständig fehlen. Dieses eigenartige Vorkommen der Versteinerungen im Salztön findet durch obige Annahme seine beste Erklärung.

Ihren Abschluß fand diese Entwicklungsperiode unserer Salzlager damit, daß durch eine allmähliche Senkung Deutschland abermals überflutet und jene Wüste unter Wasser gesetzt wurde. Dies schließen wir daraus, daß der Salztön nach und nach eine mehr sandige Beschaffenheit annimmt und in flachen Meeren und an den Küsten sich stets Sandanhäufungen finden. Außerdem sind gerade in dieser Abteilung des Salztöns die bereits erwähnten Reste von Meerestieren vorhanden. Deren Absterben

wurde durch den bei der Verdunstung des Wassers allmählich steigenden Salzgehalt und durch die starke Anreicherung mit kohlensaurem und schwefelsaurem Kalk und schwefelsaurem Magnesia bedingt. Stellenweise, besonders im Südwesten unseres Gebietes, entstanden reine Kalk-, die sogenannten Plattenkalk- und Plattendolomite, Flachsgebirgen, welche die ersten Niederschläge der abermaligen Überflutung jener Gegenden darstellen. Erst als das Meer eine größere Tiefe erlangt hatte, begann die Ausscheidung des Hauptanhydrits, welcher überall als Decke des Salztöns zu beobachten ist und eine Mächtigkeit von zirka 80 Meter erreicht. Über dem Hauptanhydrit lagert sich dann das jüngere Stein Salz ab.

Volkswirtschaftliches.

* Über den deutsch-französischen Handelsverkehr im laufenden Jahre

Schreibt die „Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen“: „Der französische Ausweis über den Güterverkehr mit Deutschland im ersten Halbjahr 1913 beweist die Einfuhr aus Deutschland auf 539,3 Millionen Frank, was im Vergleich zum Vorjahre eine Zunahme um 71,5 Millionen bedeutet. Diese Zahlen sind geeignet, den Eindruck zu erwecken, als erfreue sich der deutsche Export nach Frankreich augenblicklich ganz besonders günstiger Zeiten, trotz aller Zollschikanen und Kontostörungen, über die von den verschiedensten Branchen der deutschen Produktion so eindringlich geklagt wird. Demgegenüber ist es am klaren, die einzelnen Positionen der französischen Einfuhrstatistik etwas genauer zu betrachten. Der vorerwähnte Eindruck ändert sich dann in sehr wesentlichen Beziehungen. Die erhebliche Zunahme der Einfuhr aus Deutschland im laufenden Jahre ist in erster Linie auf eine größere Getreideeinfuhr zurückzuführen. Im Getreide wurde aus Deutschland eingeführt im ersten Halbjahr 1913 für 54,0 Millionen, im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur für 7,2 Millionen Frank. Ein erhebliches Plus weist ferner die Kohleneinfuhr auf, die im laufenden Jahre sich auf 82,0 Millionen, im vergangenen Jahre nur auf 73,8 Millionen Frank stellte. Allein Kohle und Getreide ergeben eine Zunahme von zusammen 51,9 Millionen. Läßt man beide Artikel außer Betracht, so schrumpft das anfängliche Plus von 71,5 auf 16,5 Millionen zusammen. Daß trotz dieser Zunahme zahlreiche Zweige der deutschen Produktion, und zwar ganz besonders der deutschen Industrie, Veranlassung haben, über den augenblicklichen Stand des Exportgeschäfts nach Frankreich zu klagen, ergibt sich mit aller Deutlichkeit aus den amtlichen Zahlen des französischen Ausweises. Einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahre ergibt die französische Einfuhr aus Deutschland bei zahlreichen recht bedeutenden Artikeln, darunter Garne, Gewebe aus Leinen, Baumwolle, Seide, Wäsche, Pelzwerk, Bijouterie, Uhren, Waren aus Kunstschul und Guttapercha. Letzterer Artikel allein hatte einen Rückgang von 13,9 auf 9,8 Millionen Frank zu verzeichnen. Wenn in Frankreich angeblich eine Überschwemmung mit deutschen Erzeugnissen sich bemerkbar macht, so liegt es nahe, darauf hinzuweisen, daß der französische Import aus England noch viel größere Zahlen erreicht und gerade in letzter Zeit noch mehr zusammen hat als der Import aus Deutschland. Die Einfuhr aus England ist im laufenden Jahre um 70 Millionen gewachsen; trotzdem fühlt man sich in Frankreich nicht veranlaßt, von einer gefährlichen Inflation englischer Waren zu reden.“

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach.

oc. Der Jahresbericht der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach für das Jahr 1912 beschäftigt sich sehr eingehend mit der Lage und dem Gang von Handel, Industrie und Verkehr. Hierbei wird u. a. ausgeführt:

Wenn man von dem Baugewerbe und den damit in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Gewerbebezügen abstrahiert, kann das Jahr 1912 im großen ganzen auch für den Bezirk der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach noch als ein Zeitabschnitt hoher Konjunktur bezeichnet werden. Wenn überhaupt je, so verdiente die Bautätigkeit des Jahres 1912 im Bezirk der Kammer die Note ungenügend. Trotzdem schon in den letztvergangenen Jahren eine größere Anzahl von Baufirmen als solche zu existieren aufgehört haben, waren nicht einmal die übrig gebliebenen gutfundierten Geschäfte auch nur einigermaßen ausreichend beschäftigt. Demgemäß war auch der Verbrauch an Baumaterialien, wie Natur- und Kunststein, Bauholz, Mauer- und Dachziegeln usw. ein äußerst geringer, ein Umstand der seinerseits wiederum den Abfall der beteiligten Industrie- und Handelszweige im Bezirk selbst stark beeinträchtigte.

In der Zigarrenindustrie beginnt sich die Lage zu bessern, ebenso in der Zündholzfabrikation. — Der Jahresbericht betont ferner, daß immerhin eine große Anzahl Firmen hohe, zum Teil sogar sehr hohe und höchste Umsatzziffern erreicht haben, es dürfte hieraus jedoch keineswegs geschlossen werden, daß es dem Kleinhandel allgemein gut gehe. Im Gegensatz zu dem Grad der Beschäftigung und der Höhe der erzielten Umsätze habe in weitaus den meisten Fällen der erzielte Reingewinn nicht befriedigt. In der Industrie seien es vornehmlich hohe Rohmaterialpreise, sowie gestiegene Löhne, Gehälter und sonstige Aufkosten, im Handel erhöhte Einkaufspreise und Handlungsunkosten gewesen, die das Gewinnergebnis ungünstig beeinflussten, da es nicht gelang, den gesteigerten Selbstkosten entsprechende Verkaufspreise zu erzielen.

Zum Schluß erwähnt der Jahresbericht noch einen Punkt, der insbesondere für den Kleinhandel von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Es betrifft dies die mehr und mehr zutage tretenden Bestrebungen, welche auf eine Ausdehnung des ortsanfänglichen Zwischenhandels hinaus laufen.

Fortsetzung des redaktionellen Teils auf nächster Seite!

* Das Kalifundikat, das in der Presse der letzten Jahre wegen der Beteiligung des Reiches ausführlich besprochen wurde, lenkte die Aufmerksamkeit auf das natürliche Monopol, das Deutschland in den Kalifalzen besitzt. Über Gewinn, fabrikmäßige Verarbeitung usw. dieser und anderer Salze orientiert das soeben erscheinende 407. Bändchen der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ (Verlag von W. B. Teubner in Leipzig und Berlin): Die deutschen Salzlagerstätten von Dr. Carl Niemann (Preis geb. 1 M., geb. 1,25 M.) in anregender Weise. Mit Erlaubnis des Verlegers bringen wir hier einen Abschnitt dieses Werkes zum Abdruck.

Kleine Nachrichten.

BC. Der Badische Landesverein für Bienenzucht, bestehend aus 106 Vereinen mit 13 000 Mitgliedern, hielt am Montag in Weinheim im Hause von Vertretern aus Bayern und Elsaß-Lothringen seine diesjährige Wabderversammlung ab, an der 88 Delegierte mit 502 Stimmen aus ganz Baden teilnahmen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete ein Antrag des badischen Gesamtvorstandes, dahin lautend, die Hauptversammlung solle zur Einigung der deutschen Inter-verbände Stellung nehmen. Die Hauptversammlung beschloß einstimmig, der Reichsvereinigung unter Vorantritt Bayerns geschlossen beizutreten. Der anwesende Vorsitzende des bayerischen Bienenzüchterverbandes, Oeconomiat Bittner-München, begrüßte diesen Beschluß, durch den der Gedanke der Reichsvereinigung der deutschen Imker als verwirklicht anzusehen sei, auf das freudigste und erklärte, daß alles Nähere der noch einzuberufenden konstituierenden Sonderversammlung vorbehalten sei.

* Zur Förderung der bargelosen Zahlungen nehmen die an Reichsbankplätzen befindlichen Postanstellen außer Postschicks und Reichsbankschicks auch Schecks auf Banken, Anstalten, Genossenschaften und Sparkassen in Zahlung. Die im Scheck als Bezogene genannte Bank usw. muß ihre Geschäftsstelle im Orte haben und ein Girokonto bei der Reichsbankstelle des Ortes unterhalten. Schecks dieser Art sind verwendbar bei Einzahlungen auf Postanweisungen und Zahlarten, beim Einkauf von Wertpapieren im Betrage von mindestens 20 M., bei Entrichtung von Fernspreckgebühren, zeitunden Postbeträgen und Telegrammgebühren, Zeitungsgeid, Schließfachgebühren. Die eingelieferten Postanweisungen und Zahlarten werden in diesem Falle von den Postanstalten abgehandelt, sobald die Reichsbank den Betrag der Postfasse gutgeschrieben hat. Hat der Absender bei der Postanstalt eine Sicherheit hinterlegt, so werden die eingelieferten Postanweisungen und Zahlarten schon vorher abgehandelt. Eine solche Sicherheitsleistung wird jedoch von öffentlichen Behörden, Kassen und Anstalten sowie von Sparkassen der Kreise, Stadt- und Landgemeinden nicht beanprucht, wenn sie mit der Postanstalt eine Verabredung über das ein für allemal zu beobachtende Einlieferungsverfahren getroffen haben.

Finanzieller Wochenrückblick.

— Frankfurt, 28. Aug. Die Leichtigkeit, mit der die Börse die Ultimoliquidation überstand, zeigt, daß man in den Kreisen der Geldgeber die Vorherbsanprüche offenbar ein

wenig überschätzte. Es sind überaus große Vereinstellungen erfolgt, von denen nur ein verhältnismäßig geringer Teil für Reporzwecke Verwendung fand. Man gibt sich daher der Hoffnung hin, daß auch zum Quartalswechsel angelegtes der vorhandenen Mittel diesmal besondere Schwierigkeiten nicht aufzuweisen werden, daß man vielmehr vielleicht für die nächste Zeit eher eine Verbilligung der Sätze erwarten darf. Die Situation der Reichsbank hat sich entschieden geklärt, und der letzte Status weist eine Verringerung um 88,4 Millionen auf. Dazu kommt noch, daß die nächsten Wochen voraussichtlich Goldzuflüsse seitens Argentinens und aus Brasilien bringen werden. Allerdings ist in Betracht zu ziehen, daß der Reichsbank ein Gegengewicht in den Ansprüchen des Reiches für die Bevorzugung des Wehrbeitrages entstanden ist, und daß durch die Übernahme von Schatzscheinen ein großer Teil der Liquiditäten absorbiert wird. Auch tritt das Reichskolonialamt mit härteren Erfordernissen hervor, die ebenfalls durch Schatzscheine gedeckt werden sollen. Nichtsdestoweniger sieht sich der Geldmarkt wesentlich freundlicher an als die ganze Zeit, so daß man jetzt nicht mehr daran zweifelt, mit dem gegenwärtigen offiziellen Standpunkt bis Ende des Jahres rechnen zu können. Optimisten gingen sogar diese Woche so weit, bereits für heute eine Ermäßigung der englischen Rate zu erwarten, doch erweisen sich solche Hoffnungen als trügerisch. Zu dem festesten Ton, der an der Börse sich durchbrechen konnte, hat die erhöhte Zuversicht in die Entwicklung der Geldverhältnisse wesentlich beigetragen. Es scheint, daß die Spekulation des langen Zustandes der Letztgäbe müde geworden ist, und es scheint auch, daß nun allmählich das Vertrauen im Publikum zurückkehren beginnt. Wir haben daher eine Woche hinter uns, in der das Geschäft einen entschiedenen Aufschwung zeigte, trotzdem irgendwie sachliche Nachrichten aus der Industrie, die besonderes Animo in sich trugen, nicht vorlagen, und trotzdem in Mexiko die Lage nach wie vor sich als beunruhigend anfiel. Auch darauf hat man merkwürdigerweise nicht reagiert, im Gegenteil, die mexicanischen Werte, die zu Anfang der Woche stark unter Depression standen, haben sich später kräftig erholen können. Im Mittelpunkt des Interesses standen die sogenannten Orientwerte. Das Abkommen der Bagdadbahnfrage bewirkt, regte die Phantasia für genannte Werte stark an. Es sind starke Käufe in Orientbahnaktien, Anatolien u. s. w. zu verzeichnen, ferner war Paris Käufer für Türkenlose und sonstige türkische Werte. Ebenso hat die Wiener Spekulation in diesen Papieren eine sehr angeregte Tätigkeit entfaltet, so daß die Kurse kräftig nach oben gingen. Die übrigen Balkanwerte lagen ruhig. Serben stellten sich auf Arbitragekäufe höher. Lebhaftere Bewegung herrschte am Markt der Transportwerte, woselbst neben den erwähnten

Orientpapieren auch Staatsbahnen auf Wiener Initiative höher bezahlt wurden; ferner wurden Raab-Debnburger Aktien weiter gestiegen, da man auf Grund der günstigen Verkehrs-entwicklung mit einer Dividende von 4 Proz. gegen vorjährige 2½ Proz. rechnet. Italienische Meridional-Aktien wurden von Mailand und Paris aus dem Markte genommen. Feste Stimmung herrschte auch für Prince Henry auf die günstige Verkehrsentwicklung des Unternehmens. Die hier gehandelten amerikanischen Bankaktien lagen ziemlich ruhig, Canada, die anfangs der Woche auf ungünstige Einwahneziffern hin zurückgingen, konnten sich später erholen, da verlautet, daß auf dem Gebiete der Bahn Kohlenfunde gemacht worden seien, und eine neu gegründete Gesellschaft das Ausbeutungsrecht von der Bahn bereits gekauft habe. Auch wurde auf die günstige Ernte in Canada verwiesen. Schiffahrtaktien erlitten eine ansehnliche Erholung, da man von Vermittlungsbesprechungen zwischen der Raab-Debnburger-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd wissen konnte. Auch zirkulierten verschiedene Versionen über namhafte Meingewinne bei beiden Unternehmungen.

Das Gebiet der Kantwerte hielt sich demgegenüber noch ziemlich reserviert. Deutsche Bank wurden auf günstigere Balkanansichten hin etwas gehoben, Disconto-Kommandit besichtigten sich im Zusammenhang mit der Steigerung der Braunkohlenwerte und Erdölaktien in Berlin. Schaffhausen'sche Bankverein sind leicht abgedrückt, da die neuerlichen Unterschlagungen in Düsseldorf Verwirrung erzeugten.

Montanwerte wurden nach Erledigung der Ultimoliquidation ebenfalls lebhafter umgekehrt und höher bezahlt. Maßgebend sind dabei nach wie vor Bilanz- und Dividendeberichte, die bezüglich der einzelnen Unternehmungen zirkulieren, die aber jedenfalls angelegtes des Bestehens der Verwaltungen, die inneren Verhältnisse weiter zu konstatieren, mit Vorzucht aufzunehmen sind. Es wurden Deutsch-Lugemurger und Phönix weiter gestiegen, für letztere hatten Nachrichten von Mindereinnahmen im vergangenen Monat nur vorübergehend Einfluß. Betreffs Gelsenkirchener kamen von Rheinland Gerüchte hinsichtlich Kapitalbedarfs der Gesellschaft, jedoch wurden solche unverzüglich dementiert. Elektr.-Aktien haben sich ebenfalls etwas gehoben, blieben aber im ganzen doch noch reserviert, da man von einem Rückgang in der Beschäftigung sprach. Automobil Aktien erlitten eine leichte Erholung. Westdeutsche Zute sind auf Meldungen über günstigen Geschäftsgang gehoben. Für Steara Romana bestand weiterhin Nachfrage zu anziehendem Kurse.

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.
29. August 1913.
Nachdruck verboten.

Deutsche Staatspapiere.		4... Bad. Anleihen von 1913.	
4... Reichs-R.-Schatzanw. f. 1/2 14	92.30	4... Bad. Anl. 1913	97.70
4... do. f. 1/2 15	92.50	3 1/2... do. Anl. abgekl. (H)	96.93
4... do. f. 1/2 16	92.80	3 1/2... do. Anl. abgekl. (R)	91.23
4... do. Anl. unt. bis 1918	97.70	3 1/2... do. v. 1896 abgekl.	87.60
3 1/2... do. " " " " " "	84.15	3 1/2... do. v. 1892 u. 1894	88.10
3... do. " " " " " "	74.30	3 1/2... do. v. 1900 verfall. ab 1905	86.40
4... Preuß. Schatzanw. f. 1/2 13	92.30	3 1/2... do. v. 1902 verfall. ab 1910	85.30
4... do. f. 1/2 14	92.30	3 1/2... do. v. 1904 verfall. ab 1913	85.30
4... do. f. 1/2 15	92.30	3 1/2... do. v. 1907 verfall. ab 1915	84.70
4... do. f. 1/2 16	92.30	3... do. v. 1896	88.00
4... Preuß. Anl. unt. bis 1918	97.60	4... Bayer. Anleihenrente (H)	96.50
3 1/2... do. (Staatsanl.)	88.95	4... do. G.-B.-Anl. f. 1896 ab 1905	98.00
3... do. " " " " " "	83.90	4... do. G.-B.-Anl. f. 1897 ab 1906	98.00
3... do. " " " " " "	74.20	4... do. G.-B.-Anl. f. 1898 ab 1907	98.00
4... Bad. Anl. v. 1901 verfall. ab 1909	96.40	4... do. G.-B.-Anl. f. 1899 ab 1908	98.00
4... do. v. 1906 u. 09 unt. bis 1918	96.40	4... do. G.-B.-Anl. f. 1900 ab 1909	98.00
4... do. v. 1911 u. 12 unt. bis 1921	96.40	3 1/2... do. G.-B.-Anl. f. 1901 ab 1910	98.00
		3 1/2... do. G.-B.-Anl. f. 1902 ab 1911	98.00

3 1/2... Bayer. Landesbank-Anw. f. 1913	93.00	4... Heisen unt. f. 1921	93.10	3 1/2... Stadt Freiburg a. 1881 u. 1882	83.50	3 1/2... Stadt Mannheim v. 88, unt. bis 1917	89.00
4... do. G.-B.-Anl. f. 1913	94.10	3 1/2... do. " " " " " "	93.10	3 1/2... do. 88 u. 93	83.50	3 1/2... do. Mannheim v. 95, unt. bis 1917	89.00
4... do. Präm. G.-B.-Prämialakt.	97.00	3 1/2... do. " " " " " "	92.60	4... do. 03 verfall. ab 05	83.70	3 1/2... do. Mannheim v. 96, unt. bis ab 03	89.00
3 1/2... do. " " " " " "	96.00	3... do. " " " " " "	92.10	4... do. 1907 unt. bis 1913	83.70	3 1/2... do. Mannheim v. 04, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13	89.00
3 1/2... do. (Hans.) u. v. 1895	91.00	3... do. " " " " " "	91.21	4... do. Seibelberg v. 12 unt. bis 17	93.70	3 1/2... do. Offenburg 98 unt. bis 04	84.50
4... Bremer v. 1911 unt. bis 1921	96.00	4... do. " " " " " "	91.21	3 1/2... do. 1894	85.00	4... do. Pforzheim 99 unt. bis 04	84.50
3 1/2... Bremer v. 1898, 92, 99	82.40	3 1/2... do. v. 1875	93.30	3 1/2... do. 1903	85.00	4... do. 01 u. 02 (zusammengesetzt)	89.00
3... do. v. 1896 u. 1902	72.40	3 1/2... do. v. 1878/80	85.30	3 1/2... do. 1905 verfall. ab 1911	85.00	4... do. 1912 unt. bis 1917	89.00
3... Glash.-Bohr. Rente	74.40	3 1/2... do. v. 1881/85	82.15	4... do. Karlsruhe 07 unt. bis 13	94.90	4... do. 1910 unt. bis 1915	89.00
4... Hansb.-St.-R. unt. 1900 u. 03	88.10	3 1/2... do. v. 1885/95	82.20	3 1/2... do. 1900 abgekl.	85.20	3 1/2... do. 1883 abgekl. u. 1905	89.00
4... do. am. v. 1907 unt. bis 15	86.30	3 1/2... do. v. 1900	82.20	3 1/2... do. 1903 verfall. ab 1907	85.20	4... do. Hattorf 08 unt. bis 18	89.00
4... do. 1908 unt. bis 1918	96.30	3 1/2... do. v. 1908 u. 11	82.15	3... do. 1896	89.30		
4... do. 1909 unt. bis 1912	96.30	3... do. v. 1896	75.00				
4... do. 1911 unt. bis 1914	96.30						
4... do. 1913 unt. bis 1916	96.30						
4... do. 1913 unt. bis 1916	96.30						

Städtische Anleihen.		Pfundbriefe.	
4... Stadt Bad. B. u. O. unt. bis 13	94.00	4... 100.00 Pfundbriefe ab 02.06.07	93.40
3 1/2... do. 1896/1905 ab 1903/10	94.00	4... do. unt. bis 1912	93.60
3... do. 1896	94.00	4... do. unt. bis 1917	94.30
3 1/2... do. 1902	93.00	4... do. unt. bis 1919	94.30
4... do. Straßburg 1911 unt. bis 1921	92.50	4... do. unt. bis 1921	95.00
3 1/2... do. 1896	92.00	3 1/2... do. alle	93.40
3 1/2... do. 1896	92.00	3 1/2... do. unt. bis 1914	93.40
4... do. Entlingen 1896 ab 03	86.00	3 1/2... do. Kommunal	93.40
4... do. Freiburg v. 00 bis ab 05	93.50		

* Der Kursbericht enthält die Kurse einer Auswahl minderbekannterer Wertpapiere nach der Veröffentlichung der Frankfurter Börse.

In Kürze erscheint:

Die Landwirtschaftliche Unfallversicherung

Die einschlägigen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 mit den Vollzugs- und Ausführungsbestimmungen, Zusätzen und Verweisungen für das Großherzogtum Baden

Von Verwaltungsgerichtsrat Dr. Adolf Klotz. Preis geb. Mk. 6.—

Das Buch enthält neben dem auf die landwirtschaftliche Unfallversicherung bezüglichen Buch III Teil 2 der Reichsversicherungsordnung die gemeinsamen Vorschriften (Buch I), die Vorschriften über die Beziehungen der Versicherungsämter zueinander und zu anderen Verpflichteten (Buch V), und das Buch VI über das Verfahren, ferner das Einführungsgezet zur Reichsversicherungsordnung. Es folgt dann das badische Ausführungsgezet und die badische Vollzugsverordnung, sodann die Satzung für die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, die Anweisung für die Abschätzungskommissionen, die Kaiserliche Verordnung vom 24. Dezember 1911 über Geschäftsgang und Verfahren der Versicherungsämter, sowie die über Geschäftsgang und Verfahren der Oberversicherungsämter, die badische Verordnung vom 20. Januar 1912, den Geschäftsgang und das Verfahren des Landesversicherungsamtes betr. zc. Den einzelnen Bestimmungen sind Zusätze und Erläuterungen angefügt, welche der Einarbeitung in diese schwierige Materie überaus dienlich sind. Von besonderem Werte ist das beigegebene ausführliche Inhalts- und Sachregister. So ist das Buch für Staats- und Gemeindebehörden, Krankenkassen, Rechtsanwälte, Arbeitgeber und Versicherte ein zuverlässiges und unentbehrliches Hilfsmittel.

:: Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag: ::

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe (Baden).